

Schwabens neuer Bezirkstagspräsident Martin Sailer (CSU) über Nachhaltigkeit, energetische Sanierung der Gebäude des Bezirks und Photovoltaik-Anlagen auf dessen Dächern

„Schwarz-grün ist das klare Wählervotum“

Mit Augsburgs Landrat Martin Sailer (CSU) hat der Bezirk Schwaben jetzt einen neuen Präsidenten. Wir sprachen mit ihm über seine Agenda und die Besonderheit einer schwarz-grünen Kooperation im Bezirkstag.

BSZ Herr Sailer, wie kam es zu Schwarz-Grün in Schwaben?
SAILER Das ist das klare Wählervotum. Die CSU ging als stärkste und die Grünen als zweitstärkste Kraft aus den Bezirkstagswahlen hervor. Darum wollen wir in Schwaben zeigen, dass eine Zusammenarbeit beider Parteien geht. Außerdem haben wir bei den Kooperationsgesprächen sehr schnell festgestellt, dass wir ähnlich ticken und inhaltlich neue Impulse geben wollen. So wurde aus einer ursprünglich gedachten überschaubaren Schnittmenge eine große Schnittmenge.

BSZ Was sagen die anderen Bezirke zu diesem schwäbischen Sonderweg?
SAILER Unsere Verantwortungsgemeinschaft wird schon beobachtet. Das oszilliert zwischen Bewunderung und Anerkennung.

BSZ Wird jetzt Umweltpolitik eine größere Rolle spielen?
SAILER Mit Sicherheit, denn wir wollen Nachhaltigkeit. Das bedeutet, dass wir alle bezirkseigenen Liegenschaften energetisch hinterfragen. Es wird um die energetische Sanierung der Gebäude des Bezirks Schwaben gehen, aber auch um die Grundstücke, die zum Teil verpackt sind. Diese könnten für einen Biotopverbund dienen und somit Ausgleichsflächen darstellen. Sie könnten aber auch genutzt werden, um dort Photovoltaik-Anlagen aufzustellen, um Ökostrom zu produzieren, den der Bezirk Schwaben idealerweise selbst verbraucht. Auch der verstärkte Einsatz von E-Autos wird uns beschäftigen.

BSZ Wie soll das alles konkret laufen?

SAILER Erst einmal wird es eine Bestandsaufnahme aller Liegenschaften geben. Dann wird ein Fahrplan erstellt, wie wir die Strom- und Wärmeverorgung optimieren sowie die energetische Sanierung von Gebäuden angehen können. Im Bereich der Mobilität werden wir nach und nach unsere elf Dienstfahrzeuge am Standort Augsburg im Rahmen von Ersatzbeschaffungen auf alternative Antriebe umstellen. Auch die Fahrzeuge der Außenstellen werden überprüft.

BSZ Nutzt der Bezirk Schwaben bereits alternative Energiequellen?
SAILER Ja, zum Beispiel durch Photovoltaik an den geeigneten Gebäuden des Bezirkskrankenhauses Augsburg und durch Energiecontracting und Biomasse-Beheizung am Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren. Das ist sicher noch ausbaufähig und wird ein Thema im neuen Ausschuss für Bau, Umwelt und Energie sein.

BSZ Springen wir einmal zu den eigentlichen Aufgaben der Bezirke. Wo liegen die Herausforderungen im Sozialbereich?
SAILER Die Fallzahlen der psychisch Erkrankten steigen weiter, ebenso macht uns die demographische Entwicklung Sorgen. Der Bedarf an Hilfe zur Pflege steigt, wir brauchen sowohl in der Verwaltung als auch in den Einrichtungen mehr Personal.

BSZ Wie gelingt das angesichts des Fachkräftemangels in diesem Bereich?
SAILER Im Pflegebereich gibt es zum einen eine Konkurrenz, die nicht guttut. Auf der anderen Seite wird der Pflegeberuf schlechter geredet, als er ist. Wir wollen das Image der Pflegeberufe verbessern, um mehr



Überragender Vertrauensbeweis: Der neue schwäbische Bezirkstagspräsident wurde mit 35 von 36 Stimmen gewählt.

FOTO FRED SCHÖLLHORN

Nachwuchs zu generieren. Dazu starten wir eine Kampagne pro Pflege.

BSZ Was ist da geplant?
SAILER Der Landkreis Augsburg dreht einen Imagefilm, der ab dem Frühjahr 2019 vor allem in Social-Media-Kanälen laufen soll. Das werden keine gestellten Bilder, sondern es kommen echte Pflegekräfte zu Wort. Diese sind entgegen der veröffentlichten Meinung oft sehr zufrieden mit ihrem Beruf. Denn ihnen ist die

Empathie der Menschen, um die sie sich kümmern, wesentlich wichtig. Wir wollen dazu über den Bezirk auch die anderen Landkreise an Bord holen: Gemeinsam kann so eine Kampagne nachhaltig wirken, gemeinsam gewinnen wir in der Region die jungen Menschen aus der Region für diesen Beruf. Doch es geht nicht nur um Personalgewinnung.

BSZ Sondern?
SAILER Wir wollen auch die Situation der Pflegebedürftigen verbessern.

Darum werden wir eigens einen Pflegebeauftragten installieren, der entsprechende Ideen entwickeln soll.

BSZ Aber steigende Fallzahlen bedeuten auch höhere Kosten.
SAILER Der Bezirkshaushalt Schwabens wird in dieser Wahlperiode sicher erstmals die Marke von einer Milliarde Euro knacken, da wir jährlich Ausgabenzuwächse von rund 30 Millionen Euro in diesem Bereich haben.

BSZ Was wünschen Sie sich angesichts dieser Finanzkonstellation von der bayerischen Staatsregierung?
SAILER Dass die Bezirke eine grundlegende Finanzierung aus dem Steueraufkommen erhalten. Außerdem haben die Verhandlungen immer etwas von Bittstellertum. Die Aufgaben der Bezirke sind aber gesetzlich klar definiert und brauchen darum auch eine solide Finanzierung.

Interview: RALPH SCHWEINFURTH

Europaregion Donau-Moldau

Viele Weichen werden neu gestellt

Der Trägerverein der Europaregion Donau-Moldau hat unlängst in Pfarrkirchen die Weichen für das kommende Jahr gestellt. So wurden neue Projekte auf den Weg gebracht. Besonders will sich der Trägerverein im kommenden Jahr um Social Media für die drei Europaregion-Länder Bayern, Österreich und Tschechien sowie ein grenzüberschreitendes ÖPNV-Projekt bemühen. Beides wurde, ebenso wie der Wirtschaftsplan für das kommende Jahr, einstimmig abgesegnet. Die Sitzung führte Trägervereinsvorsitzender und Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich. Neu in den Trägerverein wurde als Beirätin Regens Landrätin Rita Röhrh gewählt.

Deutsch-tschechische Unternehmerbörse

Die verantwortlichen Mitarbeiterinnen Barbara Daferner, Verena Pfeffer und Jaroslava Pongraz berichteten von einer Fülle von Aktivitäten in diesem Jahr, von der Öffentlichkeitsarbeit bis zur deutsch-tschechischen Unternehmerbörse und dem umfassenden Beratungsangebot für Firmen diesseits und jenseits der Grenze. Sie kündigten für 2019 viele Initiativen an, um die grenzüberschreitende Arbeit noch zu verbessern. Dies segneten die Trägervereinsmitglieder, die zahlreich zur Sitzung gekommen waren, ebenso ab wie die Geschäftszahlen des Vorjahres und den Wirtschaftsplan für 2019, den Euregio-Geschäftsführer Kaspar Sammer präsentierte und der ausgeglichene Ein- und Ausgaben darstellte. Für Trägervereinsvorsitzenden Olaf Heinrich wird von der Europaregion „ein großes Themenfeld“



Stellten die Weichen für das kommende Jahr in der Europaregion Donau-Moldau: Die Mitglieder des Trägervereins mit Vorsitzendem Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich (6. v. l., Reihe hinten). FOTO MELANIE BAÜMEL-SCHACHTNER

bearbeitet. „Wir arbeiten aktiv daran, dass die Unternehmen im Grenzraum enger zusammenarbeiten und damit Arbeitsplätze erhalten bleiben und neu entstehen“, so Heinrich. Wichtig sei, so der Bezirkstagspräsident in seinem Bericht, sich auch weiterhin auf großzügige Unterstützung des Freistaats Bayern verlassen zu können. Eine große Anzahl von geförderten Projekten sei zustande gekommen durch die Europaregion Donau-Moldau, unterstrich Heinrich die Bedeutung des Zusammenschlusses von sieben

Regionen. „Alleine an die Hochschulen in Niederbayern fließen rund 20 Millionen Euro an Fördermitteln“.

Heinrich blickte zurück auf zwei Termine in Brüssel, bei denen es um die Gründung eines EVTZ (Europäischer Verbund territorialer Zusammenarbeit) in enger Abstimmung mit dem Spitzenkandidaten der Konservativen für die Europawahl 2019, Manfred Weber, ging. Dieser befürwortete diese eigene Rechtspersönlichkeit der Europaregion Donau-Moldau, um künftig gemeinsam noch bes-

ser an EU-Fördergelder zu kommen. Erst habe bei den Beteiligten Skepsis geherrscht, die sich aber deutlich reduziert habe. „So ein EVTZ soll nicht dem Freistaat Kompetenzen abnehmen, sondern zusätzliche Fördermittel einbringen“, machte der Bezirkstagspräsident deutlich. In Kürze tage das Präsidium der Europaregion. Dabei sollen als weitere Schwerpunktthemen der Tourismus und die Gesundheitsversorgung im Europaregion-Raum auf den Weg gebracht werden, gab Heinrich Einblick. > CHRISTINE KNOTT

Oberfränkische Fließgewässer

Dringender Handlungsbedarf

Dringender Handlungsbedarf besteht bei der Verbesserung des Zustands der oberfränkischen Fließgewässer. Dies veranschaulicht eine Wanderausstellung des Bezirks Oberfranken, die kürzlich im Amt für Ländliche Entwicklung in Bamberg der Öffentlichkeit präsentiert wurde. Die Fachberatung für Fischerei hatte zusammen mit der Universität Magdeburg-Stendal ermittelt, welchen Belastungsfaktoren unsere heimischen Fischbestände, aber auch Fischnährtiere und Wasserpflanzen in oberfränkischen Fließgewässern ausgesetzt sind.

Auf sieben Tafeln veranschaulicht die Ausstellung eindrücklich, welche belastenden Faktoren auf die heimische Fisch- und Pflanzenwelt in den oberfränkischen Gewässern tagtäglich zukommen, aber auch welche Lösungsansätze es gibt. „Der Zustand unserer heimischen Fließgewässer ist kritisch. Neben gezielten Maßnahmen zur Verbesserung dieser Situation müssen wir auch die Öffentlichkeit für das Thema sensibilisieren“, appellierte der damalige Bezirkstagspräsident Günther Denzler anlässlich der Ausstellungseröffnung.

Die Befischungen im Zuge der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie hatten es bereits angedeutet. Das gemeinsame Projekt mit der Universität Magdeburg-Stendal brachte es ans Licht: Den oberfränkischen Fischen geht es schlecht. Nur noch in rund einem Viertel der Fließgewässer in Oberfranken sind die Fischbestände in einem guten bis sehr guten Zustand. Eine deutlichere Verschlechterung gegenüber den früheren Erhebungen. Gründe seien zum einen der erhöhte Feinsedimenteintrag aus den Be-

reichen Straßenbau und Landwirtschaft sowie die fehlende Durchgängigkeit der Fließgewässer durch Querbauwerke. Der Sedimenteintrag beeinträchtigt die Reproduktion der heimischen Fischarten wie Bachforelle, Äsche, Elritze oder Bachneunauge eklatant, wie die Ausstellung grafisch aufzeigt. Deshalb sei der Fortbestand dieser heimischen Fische nachhaltig gefährdet.

„Wir fühlen uns für den Erhalt der Artenvielfalt unserer heimischen Fische verantwortlich“, unterstrich Denzler. Konkrete Maßnahmen müssten her, etwa eine permanente Bedeckung der Uferstreifen oder die Schaffung wallartiger Gewässerrandstreifen. Eine Möglichkeit sei auch die Anlage von weiteren Struktur- und Landschaftselementen, die dem Schutz der Ressourcen Boden und Wasser dienen, wie zum Beispiel Feuchtschilfen zum Wasser- und Sedimentrückhalt. Solche Maßnahmen seien bereits heute im Projekt „boden:ständig“ zuschussfähig, wie Lothar Winkler, stellvertretender Leiter des Amts für Ländliche Entwicklung Oberfranken, betonte. „Wir berücksichtigen notwendige Gewässerschutzmaßnahmen zwar im Rahmen aller unserer Verfahren der Flurneueordnung und Dorferneuerung, aber in boden:ständig-Projekten ist der Gewässer- und Erosionsschutz der Hauptzweck unserer Arbeit. Daher sind dort auch auf Privatgrund Schutzmaßnahmen förderfähig“, so Winkler weiter.

> CHRISTIAN PORSCHE

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner